

Du, Hochgeehrtes Haus, voll Wehmuth und Betrübten,
Was ist Dir nun zum Trost, zur Linderung, übrig blieben?
Dein Gott ergebnes Herz, Dein Gott ergebnen Sinn,
Giebt Dir den stärcksten Trost, nimmt Deinen Jammer hin.

Hierdurch wollte sein herzliches Mitleiden und schuldige Hochachtung gegen das ganze
geehrte Stößelsche Haus bezeigen

M. Joh. Tobias Krebs, Con-Rect.

So legt Herr Stößel nun sein graues Haupt zur Ruh,
Mit selbigen viel Sorg und Arbeit auch darzu.
Sein Fleiß hat Gottes Ruhm und Ehre hoch vermehret,
Drum wird die Druckerey von uns auch sehr geehret.
Sein Nahme stehet ja bey manchem Tittel-Blat,
Da er das ganze Buch der Welt geliefert hat,
Sein Nahme war schon längst im Lebens Buch gelesen,
Die Seele ist nun auch der Seeligkeit genesen.
O selig! wer auch so sein Thun beschließen kan,
Und seiner Zeiten Lauff, wie Dieser hat gethan.
Kommt meine Stunde denn, so folg ich aus dem Leiden
Zu Ihm, wo er jetzt ist, zum Himmels Glanz und Freuden.

Zu letzten Ehren des Wohlseeligen setzte dieses wenige hinzu

M. David Franke, Tertius.

Wir Menschen sind so wie der Zeiten Lauf,
Wir fangen an und hören wieder auf;
Wir werden jung, und setzen in Gedanken
Zum Alter hin uns weite Lebens-Schranken.
Wir grünen zwar, jedoch nicht fort und fort,
Indem so Krafft, als Safft, zu letzt verdorret.

Das Wachsthum wird auf eine Zeit vermehret,
Bloß, daß es sich bald mit der Zeit verzehret.
Wir steigen auf, um wieder abzustiegen,
Wir gehn, indem wir uns zum Fallen neigen.
Kurz: Jeder lebt nur, daß er wieder stirbt,
Weil niemand hier was ewiges erwirbt.

Bestürztes Lauff, was jüngst Dir wiederfuhr,
Und jetzt geschieht, erfolgt von Natur,
Und also war dergleichen zu vermuthen.
Dich schmerzt es zwar, da neue Wunden bluten,
Allein, hier ruht ein ehrenvoller Greiß
Des Lebens satt, nach Arbeit, Müß und Schweiß.

Man schließe nur den Sarg gelassen zu,
Und gönne Dem Wohlseeligen die Ruh,
Der sie durch Fleiß im Leben hat verdient,
Und der noch in geehrten Bindern grünet.
Man gräbe den Leib in Staub und Erden ein,
Der Ruhm soll nie in Sand geschrieben seyn.

Dem Wohlseeligen Herren Stößel zu letzten Ehren und zu Bezeugung aufrichtiger Compassion
gegen die hochbetrübten Hinterbliebenen schriebs aus Schuldigkeit

M. F. Hoffmann, Cant. & Coll. IV.

Wenn Alter, Gottesfurcht und Redlichkeit beyammen,
So scheint das weiße Haar wie schöne Silber-Flammen,
An welchem sich ergözt der Jugend heißes Blut,
Und wehlt solch Alter gern zu ihrem besten Gut.
Den Barsillai wolt der König David haben, 2. Sam. 19. v. 32, 33.
Weil sattfam er an ihm verspürte seltne Gaben.
Der weise Syrach hat vom Alter viel gelehret,
Und es vielfältiglich gerühmet und geehret:
Der Alten Beyspiel seht und macht sie euch bekandt,
Wer auf ihn traut und hofft, trifft niemahls eine Schand. Sir. 2. v. 10, 11.